

St. Peters Bote.



Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 47

Münster, Sask., Donnerstag, den 17. Januar 1907

Fortlaufende Nr. 151

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die während des Jahres 1906 in Regina errichteten Gebäude belaufen sich nach den ausgegebenen Bauerlaubnis-Scheinen auf den Wert von \$1,982,330. Daraus ergibt sich, daß Regina in Bezug auf Bautätigkeit Edmonton noch um \$100,000 übertrifft und somit Regina und nicht Edmonton in Canada an fünfter und im canadischen Westen an zweiter Stelle steht.

Bei dem Stadtrat von Regina hat die „International Gas Heating and Lighting Co.“ von Cleveland, O., um ein sich auf 20 Jahre erstreckendes Patent nachgesucht, in Regina Gaswerke errichten zu dürfen.

Zu Prince Albert wurde in einer begeisterten politischen Versammlung Herr Alphonse Turgeon zum Kandidaten der liberalen Partei für die demnächst stattfindende Nachwahl zum Provinzialparlament im Prince Albert Wahlbezirk nominiert. Herr Turgeon, der ein katholischer französisch-Canadier ist, ist Staatsanwalt im Prince Albert Gerichtsbezirk.

Die kürzlich vom „Winnipeg Telegram“ verbreitete Nachricht, daß die Holzfällerarbeiten in den Wäldern um Prince Albert infolge von tiefem Schneegänzlich darniederliegen, hat sich glücklicherweise als unwahr herausgestellt. Das Fällen von Holz nimmt einen guten Fortgang, und es werden mehr Stämme auf die Mühlen gebracht, als anfangs erwartet wurde.

Zu Saskatoon brannten die „Capital Publishing Co.“ und der Kleiderladen von Garner und Jamieson nieder. Sämtliche Druckpressen und das Papierlager wurden zerstört. Die Versicherung beträgt etwa ein Drittel des angerichteten Schadens. Der Feuerwehr gelang es nur mit knapper Not die angrenzenden Gebäude zu retten.

Graue Buschwölfe, machen sich im Saskatoon Distrikte sehr unangenehm bemerkbar; durch Hunger getrieben werden die Tiere frech und kommen bis in Dörfer, selbst in die Höfe der Farmer, jedenfalls in der Hoffnung, im Hühnerstalle Beute machen zu können. Für Frauen und Kinder, selbst für einzelne unbewaffnete Männer, ist es gefährlich, nach Einbruch der Dunkelheit auszugehen, da die Wölfe dann rudelweise umherziehen und sich nicht scheuen, auch Menschen anzugreifen.

Alberta.

In Edmonton wurde O'Conner, Besitzer eines Kaufladens, in dem Moment

als er seinen Laden betrat, von einem, soweit noch unbekanntem Manne, niedergeschlagen und dann einer Summe von über \$200 beraubt.

Die Holzfabrik und Sägemühle von R. B. Bissett in Griesbach Straße, Strathcona, wurde durch Feuer zerstört; der Verlust wird mit \$12,000, die Versicherung mit \$3,000 angegeben. Infolge der herrschenden Kälte, 20 unter Zero, waren die Hydranten eingefroren und es dauerte einige Zeit, bis der Feuerwehr genügend Wasser zur Verfügung stand, um die Flammen, die inzwischen schnell um sich gegriffen hatten, zu bekämpfen.

Die in Calgary während des Jahres 1906 errichteten Gebäude belaufen sich auf den Wert von \$1,109,161.

Ein Rancher im Calgary Distrikte, McHugh, ist in Liverpool mit einer Ladung von 700 Stück Alberta Vieh auf einem Dampfer der Western Linie eingetroffen; McHugh sagt, daß die Zwischenhändler in Canada viel zu viel Kommission berechnen, und daß eres deshalb mit einer direkten Verschiffung eigenen Viehes nach England versucht hat; über den finanziellen Ausfall dieses neuartigen Versuches will McHugh später öffentlich Mitteilung machen.

Zwischen Calgary und Medicine hat sollen entlang der C.P.R. infolge der seit Mitte Dezember anhaltenden Schneestürme hunderte Stück Vieh umgekommen sein.

Durch Einatmen von Gas, das einer Heißluftheizung entströmte, kam in Medicine hat B. Christopher ums Leben und Frau Effroy sowie Fräulein Pshaupt liegen schwer krank im Hospital. Die beiden Frauen, die bereits bewusstlos waren, wurden noch mit knapper Not durch das zufällige Herbeikommen eines Mannes gerettet.

Bei Grant stürzte eine Eisenbahnlokomotive über eine Brücke und begrub den Ingenieur unter sich. Als derselbe unter der Maschine hervorgezogen wurde, war das Leben schon erloschen.

Zu Stettler brannten zwei Hotels, das Royal- und Alberta Hotel nieder. Menschenleben gingen glücklicherweise nicht verloren, aber der Verlust an Eigentum ist sehr groß und nur teilweise versichert.

Manitoba.

In der William Ave. zu Winnipeg wurde eine unbekannte Frau von einer Straßenbahn überfahren und schrecklich zugerichtet. Die Verunglückte wurde ins Hospital gebracht. Die Ärzte haben wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Das für den zum Tode verurteilten

Italiener Salvatore Marci eingereichte Begnadigungsgesuch ist von der Ottawa Regierung abschlägig beschieden worden. Er wird deshalb am 15. Januar gehängt werden. Marci hatte vor mehreren Monaten in Winnipeg einen anderen Italiener aus Mache erdolcht.

Drei Meilen westlich von Kaministiquia, einer Station an der Canadian Pacificbahn, entgleiste der transkontinentale Zug No. 2. Zwei Personen wurden getötet und acht schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls war eine gebrochene Schiene. Die Maschine und die beiden ersten Wagen passierten die Unfallsstelle, während der Postwagen und der folgende Personenzug total zertrümmert wurden.

Zu Souris beging ein junger Engländer Selbstmord, indem er eine Flasche Gopfergift austrank. Was ihn zu dieser inseligen Tat veranlaßte, ist nicht bekannt.

Quebec.

Auch in Montreal herrscht jetzt Typhusfieber in bedenklicher Ausdehnung, die Hospitäler sind mit Kranken überfüllt.

In Montreal brach ein Feuer an der St. Antonie Str. aus, das einen Schaden von einer halben Million Dollars verursachte und den Tod eines Mannes, sowie die Verletzung von 6 Feuerwehrleuten beim Einstürzen einer Mauer im Gefolge hatte.

Neufundland.

Das Fischereischiff „Ralph Hodgson“ mit 600 Tonnen Heringen an Bord, wurde bei Bay of Islands von Feuer ergriffen und brannte bis zur Wasserlinie nieder. Nur ein paar Segel konnten gerettet werden. Von Bay of Islands segelten in der vergangenen Woche 9 amerikanische und 7 canadische Schiffe mit zusammen 21,626 Tonnen Heringen ab. Am Samstag starb daselbst der amerikanische Kapitän Guffie.

Ontario.

Ottawa. Das Dominion Parlament ist nach Beendigung der Weihnachtserien wieder zusammengetreten. Unter den Vorlagen, die zum Gesetz erhoben werden sollen sind erwähnenswert: der Wahlzwang, Einführung einer Steuer auf in Canada hergestellte, aber nach den Ver. Staaten abgegebene elektrische Kraft und die Abgabe des noch im Besitze der Regierung befindlichen unbefiedelten Landes an „bona fide“ Ansiedler, anstatt wie bisher an Eisenbahnen oder Spekulanten. Am Tage der Eröffnung der Sitzung brachte Premier Laurier auch eine Vorlage ein,

nach welcher die Zahl der Parlamentsmitglieder in den zwei neuen Provinzen entsprechend ihrer gegenwärtigen Bevölkerungszahl für Saskatchewan auf 10 und für Alberta auf 7 erhöht werden soll.

Ottawa. Die Auswanderung aus den Ver. Staaten nach Canada gestaltet sich von Jahr zu Jahr lebhafter. Von Juli bis Oktober dieses Jahres wanderten 17,907 Personen aus, gegen nur 12,664 im gleichen Zeitraum des Vorjahres 1905. Die Zunahme beträgt also über vierzig Prozent, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß sie in Zukunft noch größer sein wird. Am stärksten ist die Auswanderung in den Grenzstaaten, allein mit einem größeren oder geringeren Prozent sind so ziemlich alle Staaten beteiligt, namentlich jene, die eine starke ackerbaubetriebende Bevölkerung haben.

Ottawa. Der jährliche Bericht des Indianerdepartments für das am 30. Juni 1906 endigende Fiskaljahr wurde jetzt veröffentlicht. Danach hat die Zahl der in Canada lebenden Indianer auch in diesem Jahre wieder zugenommen. Die indianische Bevölkerung Canadas beträgt zur Zeit 109,394 gegen 107,637 im Vorjahre. Die Zunahme fällt beinahe ausschließlich auf die alten Provinzen, da im Westen im vergangenen Jahre die Kindersterblichkeit infolge von Epidemien von Keuchhusten und Halsbräune eine große war. Die indianische Bevölkerung verteilt sich zurzeit folgendermaßen auf die verschiedenen Provinzen:

Ontario	23,728
Quebec	11,307
Nova Scotia	2,148
Neu Braunschweig	1,782
Prince Edward Island	284
Britisch Columbia	24,997
Manitoba	8,074
Nord-West Territorien	3,473
Saskatchewan	7,425
Alberta	5,512
Indianer die mit der Regierung keinen Vertrag geschlossen haben	20,714

Auch wirtschaftlich hat sich die Lage der Indianer im vergangenen Jahre verbessert. Der Wert der von ihnen in diesem Jahre gezogene Feldfrüchte belief sich auf \$1,142,347. An Arbeitslohn verdienten sie \$1,727,000; die Jagd brachte ihnen \$152,378 und der Fischfang \$58,931.

Ottawa wird in naher Zukunft einen neuen prächtigen Centralbahnhof, sowie das beste und größte Hotel in Canada haben; die Regierung hat den nötigen Platz am Kanal von der Sparks Estate für \$80,000 gekauft und die Grand Trunk Pacific Bahn wird nun mit den Bauten so schnell wie möglich beginnen.

Zu Sandwich will die „United States Steel Co.“ ein Eisenwerk errichten, das 5000 Mann beschäftigen wird.

Das „Hotel Quinte“ in Bellville, wurde durch Feuer fast gänzlich zerstört; das Hotel war eines der Schönsten zwischen Montreal und Toronto und hatte über \$80,000 gekostet. Der Verlust soll durch Versicherung gedeckt sein.

Ver. Staaten.

Washington. Die drohende Gefahr eines Bolltrieges zwischen Deutschland und den Ver. Staaten scheint glücklich überwunden zu sein. Aus Washington und Berlin wird übereinstimmend gemeldet, daß die von unserem Staatssekretariat nach Deutschland gesandte Zollkommission klare Einsicht in die Verhältnisse gewonnen und mit den Vertretern der Reichsregierung ein durchaus befriedigendes Einverständnis erzielt habe. Der Bericht der Kommission wird bereits in den nächsten Tagen dem Staatssekretär Root zugehen und von diesem ungesäumt dem Präsidenten zugestellt werden. Herr Roosevelt beabsichtigt dann die Empfehlungen dem Kongress in einer Sonderbotschaft zu übermitteln. Zu gleicher Zeit wird der Abgeordnete Curtis von Kansas dem Kongress eine Vorlage unterbreiten, laut welcher der Präsident zum Abschluß von Handelsabkommen ermächtigt werden soll, welche fremden Ländern einen Zollnachlaß von zwanzig Prozent auf gewisse Sätze des Dingleytarifs gewähren.

Der Kriegsssekretär Taft hat bezüglich der Gerüchte über seine angebliche Kandidatur auf das Präsidentenamt die Erklärung abgegeben, daß er zwar keine politische Ambitionen habe, um nach der republikanischen Präsidentschaftsnomination zu hassen, daß er aber auch nicht so töricht sein würde, dieselbe abzuschlagen, im Falle sie ihm angeboten würde.

Eine starke Strömung, sämtliche Negeregimenter der Bundesarmee aufzulösen, macht sich fühlbar. Diefelbe wurde durch die jüngsten Ausschreitungen der schwarzen Soldaten verschärft. Der Kongress wird sich mit dieser Angelegenheit zu befassen haben.

Remedios, der reichste Distrikt in Cuba, soll nach Washington eine Petition gesandt haben des Inhalts, unter amerikanischen Schutz gestellt zu werden. Die Petition ist von 200 wohlhabenden eingeborenen Cubanern unterzeichnet. Auch aus Cienfuegos soll demnächst eine Petition des gleichen Inhalts nach Washington abgehen. Ein Bankier von Havana erklärte, daß er keinen Cent für eine Zuckerplantage bis nach dem Juni 1907 ausleihen wird, wenn die Ver. Staaten nicht garantieren, den Frieden in Cuba aufrecht zu erhalten.

Auf der Baltimore & Ohio-Bahn hat sich abermals ein schreckliches Unglück ereignet. Bei der nur ca. 3 Meilen von Washington, D. C., entfernten Station Terracotta rannte ein aus leeren Wagen bestehender Zug mit furchtbarer Gewalt gegen einen ebendort haltenden Personenzug, der von Frederick, Md., nach Washington bestimmt war. Drei mit Passagieren angefüllte Wagen des letzteren Zuges wurden zum Teil in einander geschoben und zertrümmert. Gegen 60 Personen fanden dabei ihren Tod, und über 50 wurden mehr oder minder schwer verletzt. Es herrschte zur Zeit ein dichter Nebel. Das Personal des ersteren Zuges wurde verhaftet und eine Untersuchung von Bundes wegen ist eingeleitet.

New York, N. Y. Erst vor Kurzem wurde bekannt, daß in New York Ingenieure und Architekten mit Plänen beschäftigt sind, für die berühmte Nähmaschinenfabrik Singer ein 41-stöckiges Gebäude zu errichten. Die Metropolitan Life Insurance Company trägt sich mit dem Gedanken, an der süd-östlichen Ecke der Madison Avenue und 24. Straße

einen Turm in der Höhe von 700 Fuß zu errichten. Das neue Gebäude soll neun Stock höher sein, wie das projektierte Singer-Gebäude und im Ganzen 50 Stockwerke enthalten.

Chicago, Ill. Die Wegelagerer haufen auf der Westseite schlimmer denn je. Am hellen Tage wurde der Wirt John D. Frank, von vier maskierten, mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, ausgeplündert und in einem Eisschrank gesperrt, während Hunderte von Personen an der Wirtschafft vorbeigingen. Nachdem die Räuber noch die Kasse geleert hatten, verschwanden sie so schnell als wie sie gekommen waren. Der Wirt wurde einige Minuten später von seinem Sohne, der gesehen, wie die Räuber die Wirtschafft betreten, aber nicht den Mut gehabt hatte, um Hilfe zu rufen, befreit. Frank hat eine goldene Uhr und \$75 in Baargeld eingebüßt.

Der städtische Passagierdampfer Empire State, welcher zwischen Chicago und Milwaukee verkehrt, ist im hiesigen Hafen verbrannt.

Der Chicagoer Handelsverband plant die Abhaltung einer Ackerbau-Ausstellung in Chicago, die alles bisher auf diesem Gebiet dagewesene in den Schatten stellen soll. Mit der Ausstellung, welche voraussichtlich Ende Oktober beginnen wird, soll gleichzeitig ein großes nationales Ernte-Fest verbunden werden. Ein Exekutive-Komitee von Chicagoer Handelsleuten hat sich bereits mit den in Chicago mündenden Bahnen in Verbindung gesetzt, um wenn möglich für die Aussteller Spezial-Raten zu erlangen und die Bahnen haben sich auch schon bereit erklärt, allen Ausstellern von Getreide, Vieh etc. sehr niedrige Raten zu gewähren, vorausgesetzt, daß die Ausstellung einen nationalen Charakter tragen wird.

Detroit, Mich. Fünf Männer, die in der Kabooße eines Viehzeuges schliefen, wurden bei Winnipeg Junction in einer Kollision auf der Stelle getötet.

Lincoln, Nebr. Wm. J. Bryan hat es jetzt bestätigt, daß das Gerücht, wonach er wieder Präsidentschaftskandidat wäre, begründet ist. Er erklärte nämlich: „Obgleich ich bisher nicht förmlich angekündigt habe, daß ich Kandidat sein werde, habe ich doch auch nicht gesagt, daß ich es nicht sein werde. Eine so hohe Ehre, wie die Nominaton zum Präsidenten, ist etwas, das kein amerikanischer Bürger ablehnen sollte.“

Topeka, Kas. Bei Alta Vista ereignete sich wiederum ein schreckliches Eisenbahnunglück; es stießen nämlich der südwärts fahrende Personenzug No. 29 und der nördlich gehende Zug No. 30 der Rock Island Bahn zusammen. An 50 Personen wurden getötet und 55 verletzt. Nach dem Zusammenstoße fingen die Wagen Feuer und viele Reisende erlitten den Flammentod. Die Verunglückten waren größtenteils mexikanische Arbeiter. Das Unglück soll durch die falsche Meldung eines 19-jährigen Telegraphisten verursacht worden sein.

Leavenworth, Kas. Dem schändlichen Betragen von drei Kompagnien eines aus Negern bestehenden Infanterieregiments zu Brownsville in Texas sind jetzt ähnliche Schändlichkeiten von Soldaten eines aus Negern bestehenden Kavallerieregiments zu Leavenworth in Kansas gefolgt. Und unter den Negersoldaten im Fort Sheridan bei Chicago ist jetzt eine brutale, von einem Sergeanten an einem Korporal verübte Mordtat vorgekommen. Alles das geschah im Zeitraume von einigen Tagen. Durch inzwischen angestellte amtliche Nachforschungen ist das scharfe Einschreiten des Präsidenten Roosevelt gegen die drei Negerkompagnien in Brownsville in Texas gerechtfertigt worden. Es ergab sich, daß diese Negersoldaten wirklich die

ihnen zur Last gelegten Schießereien verübten, und daß sie dann jede Zeugenaussage verweigerten.

El Paso, Texas. Elf Mexikaner und ein Amerikaner wurden nahe Valencia, sechzig Meilen unterhalb Guaymas, von Yaqui-Indianern ermordet. Die Angestellten der Southern Pacific Bahn in dieser Gegend sind durch die Nachricht in argen Schrecken versetzt worden. Verschiedene Stations- und Streckenbeamte haben angeblich bereits ihre Stellungen niedergelegt und das Land verlassen.

Ausland.

Aus Europa kommen Klagen über ungewöhnlich strenges Winterwetter. In allen Teilen Deutschlands herrscht furchtbare Kälte, welche den Verkehr zu Wasser und zu Lande stört. Aus Thorn in Westpreußen sind als Minimum der Temperatur 25 Grad Reaumur unter Null gemeldet worden, und in jener Gegend sind auch mehrere Menschenleben dem grimmigen Frost zum Opfer gefallen. Die Oberläufe der großen Ströme, wie Weichsel, Oder, Elbe und Weser, sind gefroren und die Untertläufe mit solchen Massen Treibeis gefüllt, daß die Schifffahrt vollständig lahmgelegt ist. Auch auf dem Rhein treibt Eis in so großen Massen, daß die Schiffsbrücke bei Köln in hohem Grade gefährdet erschien und abgefahren werden mußte. In vielen Teilen des Landes hat sich mit der außergewöhnlichen Kälte starker Schneefall eingestellt, und dieser hat sehr erhebliche Störungen im Eisenbahnverkehr im Gefolge. In vielen Städten wurde der Straßenbahnverkehr und der Telephondienst unterbrochen. Derartige Schneeverhältnisse hat Deutschland seit einem Jahrzehnt nicht mehr erlebt.

England hat seit 30 Jahren keinen so schlimmen Schneefall gehabt, wie in diesem Winter. Aus allen Landesteilen kommen Meldungen über Bahnzüge, die in den Schneewehen begraben wurden. Auf englischen Landstraßen wurden bereits eine Anzahl Menschen erfroren aufgefunden.

Wenige Meilen von Abroath, in Schottland hatte ein Schneesturm die Signalvorrichtungen an der Eisenbahn außer Ordnung gesetzt, wodurch ein Zusammenstoß von zwei Zügen veranlaßt wurde, in dem 13 Personen getötet und 37 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Oesterreich meldet ebenfalls gewaltige Schneestürme und in der Schweiz liegt der Schnee so tief, daß viele Ortschaften völlig abgeschnitten sind.

In Frankreich herrschen in den Pyrenäen und Vogesen solche Schneestürme, wie sie seit Jahrzehnten nicht aufgetreten sind. Die Bewohner jener Gegend leiden fürchterlich, und eine Hungernot steht in Aussicht, da die Verkehrswege durch haushohe Schneewehen unzugänglich gemacht sind. Viele Menschen, darunter eine Abteilung Soldaten, gingen zu Grunde.

Ähnliche Nachrichten kommen auch aus Rußland. Ganze Ortschaften sind unter den Schneewehen begraben. Bei Mohilew sind 7 Personen im Schnee umgekommen, welcher dort eine Höhe von 7 Fuß erreicht hat. Der Eisenbahnverkehr steht still und die Güter verderben in Menge. In den südwestlichen Provinzen Rußlands sind über 150 Personen der Kälte zum Opfer gefallen. Es ist dies heuer einer der strengsten Winter seit einem Menschenalter.

Berlin. Günstige Nachrichten hat aus Deutsch-Südwestafrika das Kommando der Schutztruppe gefandt. Die Bondelzwari-Häuptlinge Johannes und Christian, welche den Deutschen fast drei Jahre lang zu schaffen gemacht, haben sich dem Oberstleutnant von Estborff,

The Windsor

THE HUMBOLDT HOTEL CO. LTD. H. W. Haslkamp, Manager

Dampfheizung. Gasbeleuchtung. Alles neu und modern. Hauptquartier für deutsche Landsucher. Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag. Musterzimmer und Reichstall in Verbindung. HUMBOLDT, SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge Saskatoon Street, Nosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung. Real Estate u. Häuser zu vermieten. Sprechen Sie baldmöglichst vor.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station. Vorzügliche Weine, Viqueurs und Cigarren an Hand. Gauthier & Allard, Eigentümer. 181-183 Notre Dame Avenue, Winnipeg, Man.

NATIONAL TRUST COMPANY, LIMITED

Einbezahltes Kapital = \$1,000,000 Reserve = \$400,000

Geld zu verleihen

auf verbesserte Farmländereien in der Provinz Saskatoon mit geringster Verzögerung und zu niedrigstem üblichem Zinsfuß. Wünschen Sie den Rest des Kaufpreises Ihres Landes zu bezahlen, zu bauen, gegenwärtige Verbindlichkeiten zu bezahlen oder mehr Land zu kaufen, so sprechen Sie bei unserm Agenten in Ihrem Distrikt vor. Der Ihnen gerne alle notwendigen Informationen geben und Ihre Applikation aufnehmen wird. Wegen weiterer Auskunft schreiben Sie oder sprechen Sie vor in der Office von

NENZEL & LINDBERG J. D. GUNN Münster Saskatoon Sask. Sask.

Der St. Peters Bote

das einzige deutsche katholische Blatt in Canada Nur ein Dollar per Jahr

Deutsche katholische Ansiedler verlangt

für eine neue Gemeinde südlich von Watson in der berühmten St. Peterskolonie

Die **Stewart & Matthews Land Co.** eignet südlich von Watson, Sask., in den berühmten Quill Lake Plains an 15,000 Acker des besten Landes und will dasselbe nur an **deutsche Katholiken** verkaufen. Das Land liegt 5 bis 12 Meilen südlich von dem an der Canadian Northern Eisenbahn gelegenen, emporstrebenden Städtchen **Watson**, in dem sich bereits eine katholische Kirche mit residierendem Priester befindet. Das Städtchen hat zwei Getreideelevatoren und verschiedene Geschäfte, in denen alles Nötige zu kaufen und zu verkaufen ist.

Das Land, das in der rühmlichst bekannten deutschen katholischen **St. Peterskolonie** von keinem an Güte übertroffen wird, ist alles offene, ebene Prairie mit zwei Fuß tiefem Humus und Lehm Unterlage. Gutes Wasser ist bei geringer Tiefe genügend vorhanden. Alle Arten von Getreide, Kartoffel, Gemüse usw. gedeihen vortrefflich. Der Grasnachwuchs ist unübertroffen, das Klima sehr gesund. Brennholz ist noch für mehrere Jahre in genügender Menge in der Nähe zu finden.

Der **Preis des Landes** beträgt von **12 bis 22 Dollars per Acker**, je nach Güte und Entfernung vom Mittelpunkt der Ansiedlung. Die Landgesellschaft hat versprochen, fünfzig Cents vom Acker des verkauften Landes, nach gemachter erster Anzahlung, zum Bau von Kirche und Schule abzugeben.

Die neue Gemeinde wird, wenn sie weit genug fortgeschritten ist und die Verhältnisse es gestatten, einen beständigen Seelforger erhalten.

Die Landgesellschaft wird im Frühjahr, zur größeren Bequemlichkeit der Käufer, von **St. Paul, Minn.**, eigene Touristenwagen zu billigen Exkursionsraten nach **Watson** gehen lassen. Um nähere Auskunft wende man sich an

STEWART & MATHEWS

305 Jackson Str., St. Paul, Minn.

oder

F. J. WEBER, Watson, Sask., Canada

Kommandeur des 2. berittenen Feldregiments, mit 124 Gewehren ergeben. Einzelne Barden anderer Stämme unter Simon Copper und Fielbing, kämpfen im Süden der Kolonie zwar noch weiter, aber wenn sie die Kunde von jener Waffentreckung erreicht, mögen sie ferneren Widerstand als nutzlos ansehen und gleichfalls den Kriegspfad verlassen.

Wie verlautet, beabsichtigt der deutsche Kaiser, einen Panzerkreuzer bauen zu lassen, der alle Schiffe dieser Klasse in Schatten stellen soll. Nach den Neuwahlen soll der Reichstag um die Bewilligung der Mittel zum Bau eines Kreuzers von 20,000 Tonnen ersucht werden. Das neue Schiff soll Turbinenmaschinen erhalten und eine größere Schnelligkeit entwickeln, als alle andern Kreuzer der Welt. Das neue Schiff soll auch allen jetzt bekannten Schlachtschiffen an Stärke überlegen werden.

Hamburg. Die „Neue Hamburger Zeitung“ meldet, daß die von dem General Kuropatkin verfaßte und am 28. Dezember beschlagnahmte „Geschichte des russisch-japanischen Krieges“ im April dieses Jahres in Leipzig herausgegeben wird. Das Werk erscheint in 4 Bänden und wird mit vielen erläuternden Bildern und Karten ausgestattet.

Ein Expresszug auf der Strecke Hamburg-Röln stieß kürzlich mit einem Güterzuge bei der Station Ottersberg zusammen. Fünf Zugbeamte wurden getötet, vier lebensgefährlich und sechs leicht verletzt. Die Passagiere kamen

mit dem Schrecken davon, jedoch entgingen viele derselben nur mit knapper Not dem Tode. Ein vollbesetzter Schlafwagen stürzte den Bahndamm hinab.

Der Hauptbahnhof in Hamburg, zu dem vor zehn Jahren der Grundstein gelegt wurde, ist zum Schluß des alten Jahres dem Verkehr übergeben worden. Obwohl es nach den Plänen der Architekten und Baumeister noch geraume Zeit genommen hätte, die Arbeiten zu vollenden, mußten dieselben auf Befehl des Kaisers beschleunigt werden. Das Ergebnis ist nun, daß der Bau fehlerhaft ist, die Weichen und Signale unbrauchbar sind und die elektrische Beleuchtung so mangelhaft ist, daß die Beamten sich zeitweilig mit Laternen und Kerzen behelfen müssen. Die Baukosten beliefen sich auf zehn Millionen Dollars.

München, Bayern. Die jetzt vorliegenden endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dez. 1905 weisen die Gesamtbevölkerung Bayerns mit 6,524,372 Seelen aus. Davon treffen 885,833 Einwohner auf die bayerische Pfalz und 5,638,539 auf Bayern rechts des Rheines. Auch diese Volkszählung ergibt ein numerisches Übergewicht der weiblichen Bevölkerung; es stehen 3,327,725 weiblichen Bayern 3,196,647 männliche gegenüber. Damit sind die Aussichten, daß alle bayerischen Angehörigen des zarteren Geschlechtes unter die Haube kommen, keine besonders tröstlichen.

Erfurt, Preußen. Die staatliche Be-

wehrfabrik arbeitet mit Ueberzeit. Es heißt, daß die Infanterie mit einem neuen Gewehr bewaffnet werden soll. Man nimmt an, daß es sich um eines der neuen Modelle handelt, mit denen seit einiger Zeit Versuche angestellt werden und die den Vorzug der mechanischen Ladung haben. Diese erhöht natürlich sehr bedeutend die Feuergeschwindigkeit. Deutschland braucht für die Bewaffnung der Linie und der in deren Regimenten im Kriegsfalle eintretenden Reservisten über 3,000,000 Gewehre. Die deutschen (staatlichen und privaten) Waffenfabriken sind leistungsfähiger als die aller anderen Länder auf dem Kontinent, nichtsdestoweniger ist die Neubewaffnung der ganzen Infanterie ein zeitraubendes und kostspieliges Unternehmen.

Wien. In Triest hat sich auf dem österreichischen Schlachtschiff „Orpad“ und den Kreuzern „Bellona“ und „St. Georg“ eine ernste Meuterei ereignet. Die Anführer, unter denen sich mehrere Unteroffiziere befanden, beschwerten sich über die angeblich zu schlechte Kost, und als ihnen der Kapitän kein Gehör schenken wollte, wurden sie gewalttätig. Als schließlich die Ordnung wieder hergestellt werden konnte, waren drei der Aufständigen schwer und sieben andere leichter verwundet.

St. Petersburg, Rußland. General Litwinow, Gouverneur der Provinz Altmosinsk, wurde auf der Straße in der Nähe seines Bureaus in Tomsk, im asiatischen Rußland, von zwei unbekanntenen Männern erschossen.

Die russische Polizei hat über 100 Führer und Mitglieder der örtlichen militärischen Organisation der Sozialdemokraten, die in der Armee und der Marine Propaganda gemacht haben, darunter 25 Soldaten und mehrere Frauen, verhaftet. Desgleichen viele Mitglieder einer wichtigen Gruppe terroristischer Sozialrevolutionäre. Bei letzteren fand man u. a. auch die Liste von 27 hohen Beamten, die „zum Tode verurteilt“ waren.

Das Umsichgreifen der Hungersnot in Rußland veranlaßt die Regierung, ihre Kolonisationspläne in Sibirien mit großem Eifer zu betreiben. Der Finanzminister Kokoslow stellte im Einverständnis mit dem Kabinetti der Ansetzungsbehörde für das Jahr 1907 \$3,000,000 zur Verfügung.

Paris, Frankreich. Die Unsicherheit in Paris ist so groß geworden, daß in einem Distrikt bereits ein Vigilanzkorps gebildet wurde. Andere Stadtteile werden dem Beispiele folgen. Die Vigilanten tragen Uniformen und haben Tag- und Nachdienst eingerichtet. Auf ein Zusammenarbeiten mit der Polizei verzichten sie.

Madrid, Spanien. Die Behörden haben ein Karlistenkorps aufgestöbert, es nächtllicherweise überfallen und mehrere hundert Gewehre und mehrere tausend Patronen, sowie sonstige Kriegsvorräte vorgefunden und beschlagnahmt. Die Regierung ist überzeugt, daß sie das Hauptquartier der Karlisten gefunden hat; dabei wurden auch viele wichtige Korrespondenzen, Proklamationen und Zirkularschreiben aufgefunden, die viele hochstehende Persönlichkeiten kompromittieren. Es werden auf Grund dieser dokumentarischen Beweise in den nächsten Tagen mehrere aufsehenerregende Verhaftungen erfolgen.

Cadix, Spanien. Ein furchtbarer Sturm wütete in der Straße von Gibraltar. Viele Schiffe suchten in den Häfen Schutz. Der belgische Dampfer „Heidelberg“ ist untergegangen. Er befand sich auf der Reise nach Havana. Ein Teil Mannschaft ist gerettet. Bei Corunna sank der spanische Dampfer „Primrose.“ Nur eine der an Bord befindlichen Personen wurde gerettet.

Mexico. Besitz und Betrieb von Eisenbahnen seitens des Staates haben sich in Mexico nach vierjährigem Versuch derart erfolgreich erwiesen, daß die Regierung nunmehr im Begriffe steht, auch die Kontrolle der zweitgrößten Verkehrsline des Landes, der mexikanischen Zentralbahn, zu übernehmen. Nachdem die Regierung vor vier Jahren die mexicanische Nationalbahn übernommen und deren Betrieb seither wesentlich verbessert hat, will Präsident Diaz, ein erklärter Widersacher der Monopolwirtschaft, jetzt zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: erstens verhindert er nämlich, daß die Zentralbahn in den Besitz amerikanischer Kapitalisten übergeht, die ein Auge auf sie gerichtet hatten, und zweitens erwirbt er diese Linie für den Staat.

Salparaiso, Chile. Die Stadt Arica in der chilenischen Provinz Sacae ist durch ein Erdbeben zur Hälfte zerstört worden. Der Seehafen Iquique, 120 Meilen von Arica, ist nicht beschädigt. Die Bewohner der Erdbebenzone, die noch das letzte große Unglück im Gedächtnis haben, sind sehr aufgeregt.

Persien. In London ist die Nachricht eingetroffen, daß der seit längerer Zeit kranke Schah von Persien, Muzaffar ed Din gestorben ist. Der verstorbene Schah war am 25. März 1853 geboren und gelangte am 1. Mai 1896 auf den persischen Thron, nachdem sein Vater, Kasr ed Din in Teheran ermordet worden war.

„St. Peters Bote“

J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbten des St. Peters Priorats, Münster, Sasl., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“,
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelder sende man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgehelt werden.

Kirchenkalender.

- 20. Jan. 2. Sonnt. nach hl. 3 Könige.
Ev. Von der Hochzeit zu Kana.
Namen Jesu. Fabian. Sebastian.
- 21. Jan. Mont. Agnes. Meinrad.
- 22. Jan. Dienst. Vinzenz. Anastasia.
- 23. Jan. Mittw. Maria Vermählung.
Emerentiana.
- 24. Jan. Donnerst. Timotheus. Eusebia.
- 25. Jan. Freit. Pauli Bekehrung.
Juvencius.
- 26. Jan. Samstag. Polycarp. Paula.

Empfehlen den „St. Peters Bote“ Euren
Freunden und Bekannten! Probenummern
werden gratis gesandt.

Editorielles.

Die oberste Schulbehörde Winnipegs, in der nativistische Sektenprediger einen großen Einfluß ausüben, kann sich über die Pfarrschulen, in denen die Kinder in der Religion und der Sprache ihrer Eltern Unterricht erhalten, nicht beruhigen. Nachdem sie bereits im vergangenen Jahre der Legislatur von Manitoba eine Vorlage unterbreiten wollte, nach der alle Eltern gezwungen werden sollten, ihre Kinder in die religionslosen, öffentlichen Schulen zu schicken, aber keinen Abgeordneten finden konnte, der diese Vorlage eingebracht hätte, hat die Schulbehörde in einer in der letzten Woche stattgehabten Versammlung wiederum den Beschluß gefaßt, bei der Legislatur Manitobas darauf hinzuwirken, die Zwangserziehung aller Kinder in den öffentlichen Schulen zum Gesetz zu erheben. Daß es dabei auf die mit so großen Opfern erhaltenen Pfarrschulen abgesehen ist, mag man daraus ersehen, daß in dieser Versammlung die Notwendigkeit der Zwangserziehung damit begründet wurde, daß während des Monats Dezember von 11,243 in Winnipeg als schulpflichtig registrierten Kindern nur 8650 die öffentlichen Schulen besuchten, dabei aber mit keinem Worte erwähnt wurde, wie viele Kinder in die Pfarrschulen gingen. Daß es die Schulbehörde auf die Pfarrschulen abgesehen hat, geht auch daraus hervor, daß Alex. Haggart, das einzige Mitglied des Schulrates, welches mit dieser Vorlage nicht einverstanden war, derselben aus dem Grund opponierte, weil, wie er sagte, ein derartiges Zwangsgesetz religiöse Streitigkeiten hervorrufen und sicherlich bis zur letzten Gerichtsinstanz in Ottawa, wo sich manchmal kirchlicher Einfluß geltend mache, bekämpft werden würde. Hoffentlich werden alle Katholiken Manitobas, nachdem sie bereits vor 12 Jahren ihrer Separatschulen beraubt wurden, gegen diesen neuen auf ihre unter so schweren Opfern erhaltenen Pfarrschulen gemünzten Schlag auf das energischste protestieren und wie ein Mann für ihre Pfarrschulen eintreten.

Aber auch wir Katholiken in Saskatchewan dürfen in dieser Hinsicht auf der Hut sein. Denn trotz des Eintretens der liberalen Partei für die Separatschulen in den letzten Wahlen, haben wir bereits erfahren, daß die gewählte liberale Regierung Saskatchewan den Unterricht in der Religion und noch mehr den in einer anderen Sprache als der englischen mit sehr schlechten Au-

gen ansieht und demselben durch Auslegung des Gesetzes in ihrem Sinne alle möglichen Schwierigkeiten bereitet.

Der soeben veröffentlichte Bericht über die in den Gerichten Winnipegs während des Jahres 1906 erfolgten Verurteilungen zeigt, daß die eingeborenen Canadianer an der Verbrecherliste Winnipegs weitaus an der Spitze stehen mit 1542 Verurteilungen. Dann kommen die von der Einwanderungsbehörde so sehr begehrten und bevorzugten Engländer mit 980 Verurteilungen, die Schottländer mit 577, und die Irländer mit 382. Galizier wurden 300 verurteilt, Deutsche 104, Franzosen 64, Amerikaner 297, Schweden 128, Norweger 30, Isländer 83, Dänen 31, Oesterreicher 30, Schweizer 1, usw.

Was werden wohl die Nativisten, die alle nicht-Canadianer und nicht-Briten als verbrecherisches Element nicht genug schmähen können, zu dieser Verbrecherliste sagen, auf der die gebornen Canadianer an der Spitze stehen und die lieben Briten gleich darauf die zweite Stelle einnehmen?

Nicht genug bewundern konnten wir ferner beim Lesen des Berichtes die geographischen Kenntnisse des Zusammenstellers desselben. Nachdem er nämlich die Zahl der verurteilten Schweden, Norweger, Dänen und Isländer angegeben hat, führt er auch noch einen Skandinavier an. Der Herr scheint nicht zu wissen, daß die genannten Nationen zusammen den skandinavischen Volksstamm bilden und folglich der eine Skandinavier bei einer derselben hätte eingerechnet werden müssen. Gewiß hat er seine Geographie auch in einer der unübertrefflichen öffentlichen Schulen gelernt.

In verschiedenen Städten der Ver. Staaten sind in letzter Zeit große Protestversammlungen gegen das ruchlose Treiben der französischen Kirchenverfolger abgehalten worden. In New Haven, Conn., haben die Kolombustritter eine Protestversammlung gehalten und von derselben ein Sympathie-Telegramm an den hl. Vater gesandt. Das Gleiche tat der Orden der kath. Sibernier in Boston. Von tausenden von Katholiken besuchte Protestversammlungen fanden in Cleveland, O., Toledo, O., Detroit und vielen anderen Städten statt. In der Bundeshauptstadt Washington wurden auf einer großen, von Bürgern ohne Unterschied der Religionen besuchten Versammlung, energische Resolutionen angenommen, in denen die ungerechten u. brutalen Maßregeln der französischen Kirchenverfolger auf das schärfste verurteilt wurden, und dem Papst sowie dem Erzbischof von Paris herliche Teilnahme bezeugt wurde. Es wurde beschlossen, daß diese Resolutionen sowohl dem französischen Botschafter in Washington zu gestellt als auch in der Presse veröffentlicht würden.

Die Katholiken Englands haben einen glänzenden Sieg errungen: Im Herrenhause hat die vielumstrittene Schulvorlage den Todesstoß erhalten, nachdem alle Kompromißvorschläge der Regierung zurückgewiesen worden waren. Im Unterhause zog daraufhin Premier Campbell-Bannermann die Vorlage zurück. Anfangs schien es, als sei die Regierung geneigt, das Parlament aufzulösen und an das Volk zu appellieren; sie besann sich aber trotz der Schlappheit eines Besseren. Dagegen wollen die Gegner der konfessionellen Schulen in der nächsten Tagung des Parlaments eine Vorlage unterbreiten, welche die völlige Säkularisierung des Unterrichts vorsieht. Damit werden sie kaum einen besseren Erfolg erzielen.

Einheit der Katholiken, Einheit unter sich, Einheit mit den Bischöfen und Einheit mit Rom, — das ist der Herzenswunsch des hl. Vaters, dem er auch im Konsistorium vom 6. Dezember in

rührend einfachen und väterlichen Worten u. A. folgendermaßen Ausdruck gegeben hat:

„Unter den schweren Kämpfen, die Uns beschäftigen, und die Wir in dieser ehrwürdigen Versammlung mitzuteilen gebieten, ist sicherlich als der wichtigste zu betrachten, wie traurig der Sturm der betrüblichen Ereignisse ist, der die Kirche bedroht und immer heftiger wütet. Gegenwärtig kann die Kirche mehr als jemals mit gutem Recht mit dem kleinen Schiffe verglichen werden, auf das, mitten im Meere, die Wogen losstürmen. Unser Glaube wankt dennoch nicht; im Gegenteil, er hält Uns mehr als jemals in Unserem tiefen Vertrauen auf die nachdrückliche Hilfe Christi aufrecht, der in der Stunde der Gefahr sich selbst erheben und den Winden gebieten wird, damit die so sehnlich erwünschte Ruhe uns lächelt. Inzwischen empfinden Wir, obwohl durch eine große Betrübnis bedrängt, einen süßen Trost, der selbst die Feinde des Katholizismus erstaut, in dem Wir ersehen, daß die Eintracht unter den Mitgliedern des Episkopats blüht, weil sie alle mit Uns auf die vollständigste Art vereinigt sind.“

Indem sie alle eines Geistes und eines Herzens mit dem obersten Hirten der Kirche sind, zeigen sie klar die Wahrheit des Ausspruches des hl. Augustinus, die jeder von ihnen wiederholen kann: Roma locuta est, causa finita! (Rom hat gesprochen, der Streit ist beendet.) Wenn stellenweise die Bischöfe durch die wilden Anstrengungen ihrer Gegner schwer bedrängt sind, sollen sich ihnen die Blicke und die Zuneigung der anderen Bischöfe zuwenden, um mit brüderlichem Herzen den Schmerz ihrer Brüder zu lindern und sie zu ermutigen, vor den schmerzhaften Prüfungen nicht zurückzuweichen, sondern unerschrocken Widerstand zu leisten und selbst den Stürmen zu trotzen.

Mögen die Gläubigen in steter Eintracht mit ihren Bischöfen bleiben und stets im Herzen geloben, in allem ihr Wort und ihre Leitung zu befolgen. Die heilige Pflicht ihres christlichen Bekenntnisses fordert es und mehr noch gegenwärtig das Interesse der Religion, besonders dort, wo die Feindschaft gegen die Kirche schon wütet, wo man die Polizei und das Heer verlobdet, um sie zu besiegen. Möchten doch in diesen Gebieten, wo die Kirche bedroht ist, die Katholiken edelmütig auf ihre gegenseitige Animosität verzichten und kein durch das Gesetz und das christliche Gewissen erlaubtes Mittel vernachlässigen, um mit Erfolg die Gefahren abzuwenden.“

Wie das in Würzburg, Bayern, erscheinende „Kathol. Sonntagsblatt“ hierzu bemerkt, erinnern Form und Inhalt dieser Ansprache unwillkürlich an die Abschiedsrede, die unser Herr und Heiland einst nach dem letzten Abendmahl an die elf Apostel gehalten hat. Wie dort bange Sorge und frohe Zuversicht die Wage gehalten haben, so auch hier, wenn der Stellvertreter Jesu Christi auf Erden im 20. Jahrhundert zu den Nachfolgern der Apostel spricht.

In Deutschland, wo am 25. Januar die Neuwahlen für den am 13. Dez. aufgelösten Reichstag stattfinden werden, erließ der Reichskanzler Fürst von Bülow eine Wahlkundgebung, die ganz im Sinne der Zentrumsfresser gehalten ist. In einem Schreiben, das an den Vorstand der Reichspartei gerichtet war, betont er, daß es sich bei der Reichstags-Auflösung darum gehandelt habe, sowohl die „Herrschaft des Zentrums“ abzuschütteln, wie auch der Sozialdemokratie entgegenzutreten und den anderen Parteien Gelegenheit zu geben, sich zusammenzuschließen, um diese Macht zu

brechen. Zwar behauptet der Reichskanzler, daß es die Regierung in keiner Weise auf die Schwächung der Rechte der Katholiken Deutschlands und auf einen neuen Kulturkampf abgesehen habe. Daß aber die Liberalen und ihre Anhänger in Deutschland förmlich nach einem Kulturkampf dürsten, kann man deutlich genug aus den Äußerungen ihrer Blätter wahrnehmen, welche die kath. Kirche als einen Pfahl im Fleische Deutschlands brandmarken und zum Kampfe gegen Ultramontanismus und Rom rufen.

Aber trotz dieses Eingreifens Bülows in den Wahlkampf, sind die Wahlaussichten gänzlich verwirrt. Die sogenannten „nationalen“ Parteien misstrauen einander und bekämpfen sich gegenseitig aufs heftigste, so daß selbst die erstliberale und zentrumsfeindliche „New York Staatszeitung“ kleinlaut bekennet, daß das Zentrum wenig verlieren wird, und wenn eine Partei gewinnt, dies vor allen andern die Sozialdemokraten sein werden. Eine Bewegung, die sich auf die künftige Gestaltung der Dinge aber von einschneidender Wirkung erweisen mag, zielt auf die Bildung einer Protestantenpartei als Gegengewicht gegen das Zentrum hin. Der Evangelische Bund läßt überall Flugchriften verteilen und ankleben, in denen er erklärt, daß die Protestanten zwei Drittel der Bevölkerung Deutschlands zählen und deshalb bei Zusammenhalt bei den Wahlen den Einfluß der Katholiken im Reichstag gegenstandslos machen könnten. Eigentümlich berührt es, daß man in der Umgebung des Kaisers von einer Trennung der preussischen Regierung von der lutherischen Kirche spricht, um die protestantische Bewegung gegen die Katholiken zu fördern. Gegenwärtig ist der Kaiser der „Bischof“ der protestantischen Staatskirche und leitet diese durch seinen Kultusminister und die Provinzialkonsistorien. Jetzt heißt es, wolle man der Kirche den ihr gebührenden Anteil an den Staatseinnahmen zuweisen und ihr sonst Selbstverwaltung zuerkennen. Auf den Ausgang der Wahlen ist man gespannt.

Vom französischen „Kulturkampf.“

Die Zeitungen wissen traurige Einzelheiten aus der französischen Kirchenverfolgung zu berichten. Bei der Inventuraufnahme der kirchlichen Gebäude und bei den Ausweisungen der Bischöfe, Priester und Seminaristen aus ihren Wohnungen wird von der Regierung mit größter Rücksichtslosigkeit vorgegangen. Bei der Inventuraufnahme in den Kirchen wurden nicht nur viele schöne und durch ihr Alter ehrwürdige Kunstwerke zerstört, sondern bei der Sprengung der Kirchentüren mit Metallschloß flogen die Fenster ganzer Straßenreihen in Splittern aus den Rahmen, die Gebäude wurden erschüttert, Kränze, Greise und Kinder durch den Schreden geschädigt. Die Kirchen sehen vielfach aus, als hätten feindliche Truppen um ihren Besitz gekämpft. In vielen Orten suchten die Bewohner ihre zur Inventur bestimmten Kirchen vor dem gottesräuberischen Eingriffe zu schützen. Sie besetzten sie, sie versammelten sich vor ihnen, zum Teile in ihnen und suchten ihr Gotteshaus zu verteidigen. Auch Frauen und Mädchen, ja, Kinder nahmen an diesen Besuchen teil, und wo die Männer abwesend waren, taten sie es allein. So die Bewohnerinnen der beiden anscheinlichen Ortschaften Grand- und Petit-Port-Philippe, deren Männer sich auf der See befanden, als unerwartet am frühen Morgen die Inventur-Kommission, begleitet von Gendarmen und Truppen, erschien.

Die Weiber und Mädchen von Grand-Fort-Philippe, sowie die Greise und Kinder eilten sofort herbei und stellten sich dem Bataillon Infanterie, den 100 Artilleristen und Dragonern, und vielen Gendarmen entgegen. Die Armen wollten das Gotteshaus schützen, das die Männer des Ortes — Fischer und Seeleute — vor dreißig Jahren mit ihrem ersparten Gelde und mit eigenen Händen erbaut hatten. Diese Gegenwehr blieb natürlich nutzlos; das Kirchentor ward durch die Anstöße der Regierungschergen zerstört, das Gotteshaus durch wilde Szenen entehrt. Noch ärger ging es in Petit-Fort-Philippe zu; hier hatten sich die Frauen und Mädchen in der Kirche verbarrikadiert und hinderten eine zeitlang das Eindringen der bewaffneten Macht, die dann mit ärgster Wut über sie herfiel. Viele Katholiken, die sich der Inventuraufnahme ihrer Kirchen widersetzen, wurden in die Gefängnisse geschleppt. Nachdem mit Hilfe eines starken Militäraufgebotes die Inventur und Plünderung der Kirchen vollendet war ging es an die Ausweisung der Bischöfe und Priester aus ihren Wohnungen. Ueber den rührenden Auszug des hochbejahrten und kranken Kardinal-Erzbischofs Richard von Paris, dessen Kutsche von jungen Leuten nach seiner neuen Wohnung im Hause eines katholischen Abgeordneten gezogen wurde, haben wir schon berichtet.

Als die Beamten kamen, den Bischof von Nantes, Mgr. Rouard, aus dem bischöflichen Palaste auszuweisen, fanden sie das Gebäude schon geleert. Eine mehrere tausend Köpfe zählende Volksmenge, die abwechselnd Kirchenlieder sang und „Freiheit! Freiheit!“ rief, folgte den staatlichen Organen nach dem großen Seminar. Hier erschloß sich das Tor vor ihnen nach einer mehrmaligen Aufforderung. Dem Präsekte und dem Polizeikommissar trat hier Bischof Rouard inmitten der Lehrer und Böglinge der Anstalt protestierend entgegen, doch erklärte er sich bereit, der Gewalt zu weichen und wollte nun, umgeben von seinem Klerus, zu Fuß nach der Kathedrale gehen, wurde aber daran von der Polizei verhindert, die sich so einer unzulässigen Beschränkung der persönlichen Freiheit schuldig machte. Vor dem Seminar hatte sich eine Menge angesammelt, die hierüber ihrer berechtigten Entrüstung Luft machte. Auf der Straße und vor dem Lokale eines kirchenfeindlichen Blattes kam es dann zu Zusammenstößen und zu einer Reihe von Verhaftungen. In Le Bug gestalteten sich die Dinge ernster. Nach der Ausweisung des Bischofs Mgr. Guillo drang das Volk in den Palast ein und zerstörte einen Teil des Hausrates, der ja nun vom Staate konfisziert werden sollte. In Verdun wurde die Sturmglocke geläutet, als die Behörden morgens zur Ausweisung der Insassen des großen Seminars, Lehrer und Böglinge schritten. Der Bischof Dubois zog dann selbst mit diesen zu einem Gottesdienste nach der Kathedrale, wo sich schon die ebenfalls ausgewiesenen Lehrer und Schüler des kleinen Seminars befanden. Der Direktor dieser Anstalt hatte erklärt, er gehe nicht freiwillig, die Gendarmen mußten ihn hinausführen, und dies war denn auch geschehen. Ähnliche Szenen spielten sich in den anderen Bischofsorten ab.

Der Bischof von Nancy, welcher sich bei seiner Ausweisung aus der bischöflichen Wohnung widersetzt hatte, wurde vor Gericht zu 50 Franken Geldbuße verurteilt. Der öffentliche Ankläger hatte gar einen Monat Gefängnisstrafe beantragt. Zu Bedauern sind die in ihrem religiösen und Rechtsgefühl so schwer verletzten Soldaten und Offiziere, die zur Mitwirkung an diesen Taten

mißbraucht wurden. Wie mag es vielen dieser Männer zu Mute gewesen sein, als sie ihre Waffen erheben mußten wider ihre Landsleute, wider brave, arbeitssame Menschen, die nichts anderes wollten als ihr Gotteshaus, oft von ihrem eigenen Arbeitsverdienste und mit eigenen Händen erbaut, vor der Vorbereitung zur widerrechtlichen Wegnahme zu schützen! Gewiß, Aergeres konnte dem Heere nicht angetan werden, als der Zwang zu dieser Rolle! Seit zehn Jahren wird es fortwährend als Anhang von Polizei und Gendarmerie gegen das französische Volk verwendet. Bald gegen Mönche und Nonnen, bald gegen Arbeiter. In Lille verurteilte das Kriegsgericht den Infanterie-Kapitän Magniez zur Dienstentlassung. Magniez hatte am 20. November bei der Inventuraufnahme einer Kirche sich geweigert, die Kirchensportre sprengen zu lassen mit der Erklärung, daß er nach den militärischen Vorschriften nicht verpflichtet sei, einem solchen Befehle Folge zu leisten. Das Kriegsgericht hat ihm milde Umstände zugestanden. Nach der Verhandlung kam es im Gerichtssaale zu lärmenden Knudgebungen. Der größte Teil des Publikums brach in Hochrufe auf Magniez, einige andere in Hochrufe auf den Kriegsminister Picquart und auf Dreyfus aus. Mehrere Manifestanten wurden auf der Straße handgemein.

Eine große Anzahl Bürgermeister und andere Beamte, darunter sogar begeisterte Blockanhänger, haben ihre Stellungen niedergelegt, weil sie die gehässige Demunziantenrolle, welche ihnen die Regierung zumutet, nicht übernehmen wollen. — In Tarascon hat der Untersuchungsrichter de Sollier folgendes Schreiben an den Justizminister gerichtet: „Ich erlaube mir Ihnen mitzuteilen, daß ich mein Amt niederlege da ich jeden Tag sehen muß, wie die Grundsätze der Religion, wie Gerechtigkeit und Freiheit mit Füßen getreten werden! Nachdem ich durch 30 Jahre Verbrecher verurteilt habe, kann ich es nicht auf mein Gewissen nehmen, die ehrenhaftigen Leute, selbst meine Freunde zu verfolgen.“

Am 8. Januar machte der Erziehungsminister Briand bekannt daß die Paläste der Bischöfe, die Pfarrwohnungen und Seminare, welche von der Regierung mit Beschlag belegt worden sind, in Zukunft Erziehungs- und Museumszwecken gewidmet werden würden.

Eine Gotteslästerung und ein Hohn auf die Freiheit ist der Befehl der Finanzministers, der besagt, daß die Worte „Freiheit Gleichheit, Brüderlichkeit“ an Stelle der alten Worte „Gott erhalte Frankreich“ auf die Münzen zu prägen sein.

In Anbetracht der traurigen Unterdrückung und Verfolgung der Katholiken in Frankreich hat der Papst bekannt geben lassen, daß er nicht mehr willens ist, von Frankreich den Peterspfennig zu nehmen. Jedwede Unterstützung französischer Katholiken kann in Frankreich nur noch durch Vermittelung der französischen Geistlichkeit geschehen.

Der Kardinal Richard, Erzbischof von Paris, hat eine Versammlung der französischen Bischöfe einberufen, die am 15. Januar zusammentreten und täglich zwei Sitzungen abhalten wird. Das große, von hohen Mauern umgebene Schloß des Grafen Franqueville ist als Versammlungsort ausersehen worden.

St. Peters Kolonie.

Seit Winteranfang treffen die Eisenbahnzüge mit einer solcher Unregelmäßigkeit ein, daß vom Einhalten einer Zeitabelle gar keine Rede mehr sein kann. Manche Züge haben tagelange Verspätungen; zur festgesetzten Zeit trifft überhaupt keiner ein. Die Ursache dieser Casamität, die sich nicht nur in Canada, sondern vielfach auch in den Ver. Staaten geltend macht, liegt teilweise in der Kälte, teilweise im schlechten Wasser und teilweise im verschleierten Geleise. Jedoch der Hauptgrund dieses jämmerlichen Eisenbahndienstes liegt unserer Ansicht nach in dem Mangel einer genügenden Anzahl guter, starker Lokomotiven und eines hinreichenden Vorrats von Waggonen. Jim Hill, gemäß eine Autorität im Eisenbahndienst, sagte kürzlich, daß die Eisenbahnen mit der Entwicklung des amerikanischen u. canadischen Westens nicht gleichen Schritt halten könnten, und daß die Lokomotiv- und Waggonfabriken nicht in der Lage seien, starke Lokomotiven und Waggonen in genügender Menge herzustellen. Und die Folge davon sei, daß sich die Eisenbahngesellschaften mit minderwertigen Lokomotiven und ungenügender Ausrüstung begnügen müßten. Dies ist der hauptsächlichste Grund des schlechten Eisenbahndienstes und teilweise auch der zahlreichen Bahnunfälle.

Wenn Sie das beste und billigste Land in der St. Peters Kolonie wünschen so wenden Sie sich an P. M. und J. S. Briß, Münster, Sask.

Durch die Verhältnisse gezwungen ersuche ich alle, die mir noch schulden, in kürzester Zeit ihre Schulden bei mir zu begleichen mit Baar oder, falls ihnen dies unmöglich ist, mit versicherten Noten, da ich sonst gezwungen bin, die betreffenden Beträge mittels Power of Attorney kollektieren zu lassen, was Ihnen Extrakosten bereiten würde, was ich durch diese Notiz womöglich vermeiden möchte. F. Imhoff, Dana.

Verlangt, einige Tausend Bush. Hafer und Gerste, sowie auch guter Samenweizen, der frei von „Smut“ ist. Wir bezahlen den höchsten Baarpreis. St. North Lumber Co. Ltd., Humboldt.

Endlich sind die schon vor mehreren Monaten bestellten und seit länger Zeit sehnsüchtig erwarteten Kalender für das Jahr 1907 eingetroffen. Um es gleich zu sagen, so gefällt uns unter denselben der „Wanderer Kalender“ am besten. Dieser Kalender, der von dem angesehenen, gleichnamigen, deutschen katholischen Wochenblatt in St. Paul herausgegeben wird, hat sich in den wenigen Jahren seines Erscheinens sowohl in Bezug auf Umfang als auch an Gediegenheit zu einer solchen Höhe emporgeschwungen, daß er den besten deutschen katholischen Kalendern gleichgestellt werden darf. Den Eingang schmückt ein farbenprächtiges Bild, unsere liebe Frau vom hl. Herzen Jesu mit dem hl. Joseph zu ihrer Rechten und dem hl. Ludwig zu ihrer Linken darstellend. Der eigentliche Inhalt wird eröffnet mit einer interessanten Schilderung deutsch-amerikanischer Jubiläen. Daran reiht sich eine reiche Fülle kurzer und längerer Erzählungen erbauenden, ernsten und heiteren Inhaltes, untermischt mit Gedichten und allerlei Unterhaltendem und Belehrendem. Den Schluß bildet eine Jahresrückschau, die dem Leser die wichtigsten Ereignisse, die sich während des verflossenen Jahres auf der ganzen Welt zugetragen haben, vor Augen führt. Der gesamte Inhalt wird belebt durch zahlreiche, hübsche Illustrationen. Von den übrigen Kalendern erwähnen wir besonders den allbekanntesten „Regensburger Marienkalender.“ Derselbe zeichnet sich auch dieses Jahr

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO
Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Rest: \$5,000,000
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Sparkasten Department
Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : : : :
: : : : :
: : : : :
Humboldt Zweig
F. C. Wright - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$2,920,000
RESERVE-FONDS \$1,200,000
Geschäfts- und Sparkasten-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Imperial Bank of Canada

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000
Haupt-Office: Toronto, Ont.
Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und infassiert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.
C. A. S. Gorton, Manager
Rosthern, Sask.

Bank of British North America..

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00
Rest \$1,946,666.66
Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.
Sparkasten. Von \$5 und aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.
Nordwest-Zweig: Rosthern, Duke Lake, Battleford, Norfolk, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.
Rosthern, Sask.

HUMBOLDT Livery-Hall....

Allen Deutschen zur gefälligen Anzeige, daß ich einen Futter- und Leihstall in Humboldt aufgemacht habe. Alles wird auf das Beste besorgt. Wenn in Humboldt, besucht es mit meinem Stall.
Ergebenst, AUG. STEFFENS.

St. Gregor

Reine Auswahl in Schwaben, fertigen Kleidern, Eisenwaren und Blechwaren, Schnittwaren, Schuhen u. Stiefeln, Unterzeug, zc. ist unübertroffen in dieser Gegend.
Ein Besuch bei mir wird Sie überzeugen.

A. J. Mies

Great Northern Lumber Co. Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

„Wir verleihen Geld..“

auf Land zu niedrigen Zinsen gegen eine „First Mortgage“ auf fünf Jahre Zeit. Kein unnötiger Aufwand in Erlangung des Geldes. Warum geht ihr euch ab mit Agenten von langweiligen Leih-Gesellschaften, die euch lange Zeit mit Formalitäten und Begutachtung von Papieren hinhalten, wenn ihr von uns Geld zu denselben Zinsen erhalten könnt? Wir machen selbst unsere Papiere aus. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo Geld entleiht. Wir kaufen eure Farmen, wenn ihr zu verkaufen wünscht, oder verkaufen euch Land, wenn ihr solches zu kaufen wünscht. Wir sind Agenten für die Ländereien der „German American Land Co.“

Great Northern Lumber Co., Ltd.

Der erste Store

der in Watson gebaut wurde

Jetzt heute der größte, schönste und billigste

Habe neben eine halbe Tonne **Mehl** erhalten und eine schöne Auswahl von Weihnachtsgeschäften, das schönste und billigste, das ihr noch je gesehen habt. Besonders mache ich meine Kunden auf meine **Winterware** aufmerksam und auf eine große Auswahl an **Eisenware**. Habe das beste **Mehl** und laufe alle Farmprodukte zu den höchsten Marktpreisen, sowie alle Sorten Getreide, wofür ich mehr bezahle, als die Elevatoren. Da ich öfters nach Humboldt komme, so benutze ich immer die Gelegenheit, mich nach den Preisen zu erkundigen und finde stets, daß ich die niedrigsten Preise habe. Kommt und überzeugt Euch selbst davon! Mit bestem Dank für das werthe Zutrauen meiner alten und neuen Kunden verbleibe ich Euer wohlwollender

JOS. P. HUFNAGEL

WATSON

SASK.

Albert Nenzel,
Münster.

Establiert 1905.

Doc. J. Lindberg,
Dead Woole Lake.

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Woole Lake, East.
Unser Motto: „Jedem das Seine.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Ratten und Schindeln, Nägel, Feuzdraht, Salz, De. Naval Cream Separators, Wagen, Pferde, und Ochsen.

Spedien erhalten: Eine Carladung **Kentucky Drills**, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten

Maffey Harris-Binder, Grassmähdmaschinen, Pflüge,

Eggen und allerhand

Farm-Maschinerie

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzukommen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen, katholischen Anliegern, gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Die Job-Druckerei

des „ST. PETERS BOTEN“ empfiehlt sich den Lesern und Geschäftsleuten zur Anfertigung von

Druckarbeiten

in deutscher, englischer & französischer Sprache

Konzert-Programme

Tickets für Biemies

Geschäftskarten

Besuchskarten

Hochzeitseinladungen

Billige Berechnung

Genaue Anfertigung

Fehlerfreie Arbeit

Alle Aufträge und Aufwände richten man an den „St. Peters Boten“, Münster, East.

wiederrum durch reichen, wechselfreien und hübsch illustrierten Inhalt aus den Federn beliebiger katholischer Schriftsteller aus. Den Schluß bildet auch hier eine sorgfältig geschriebene Jahresrückschau. Wir können diese zwei Kalender nur bestens empfehlen.

Im Humboldt soll demnächst eine Fabrik zur Herstellung von „Zementblöcken“ für den Bau von Häusern errichtet werden.

Folgende Daten aus dem finanziellen Bericht des Local Improvement Districts 18-K-2, welcher die Township 37 und 38 im Range 21 und 22 umschließt, wurde uns freundlichst durch den Schatzmeister Hrn. John Ecker von Humboldt zur Verfügung gestellt:

Steuern für 1906 auferlegt	\$426.95
„ „ nach rückständig	\$149.75
„ „ baar bezahlt	\$946.16
„ „ durch Arbeit	\$1801.04
„ „ rückst. baar bez.	\$512.12

Im Ganzen eingenommen	\$3250.32
Wert der getanen Arbeit	\$1792.14
Bewaltungskosten	\$808.20
Baar an Hand	\$658.98

Am nächsten Sonntag wird im Store des Herrn Kies zu St. Gregor zum erstenmale Gottesdienst abgehalten werden.

Am 8. Januar fand in der St. Josephskirche zu Juida eine doppelte Hochzeit statt. Die glücklichen Paare waren: Lorenz Barthels und Anna Weiers, bisher Präsidentin des Jungfrauenvereins der Gemeinde, sowie Hermann Osendorf und Christiana Becker. Zur Hochzeit des letzteren Brautpaares waren der Vater des Bräutigams, Joseph Osendorf, sowie der jüngste Bruder desselben, eigen von Meier's Grove, Minn., heraufgekommen. Wir wünschen dem glücklichen Paaren alles Gute auf ihrem ferneren Lebensweg.

Am 15. Januar, dem Feste des hl. Marius, legte in der Klosterkapelle der ehrw. Frater Joseph Wickel, O.S.B., die einfachen, ewigen Odensgelübde ab.

Der am vergangenen Sonntag in der St. Petruskirche zu Münster verlesene Rechnungsausweis der Gemeinde für 1906 zeigt, einschließlich der vor einem Jahre vorhandenen Baarsumme von \$279.10, Gesamteinnahmen im Betrage von \$2055.80. Die Gesamtausgaben betragen \$836.40. Somit hat die Gemeinde jetzt ein Baarkapital von \$1219.40 anhand, wovon \$674.60 dem Kirchenfond angehören. Gewiß ein sehr erfreulicher Kasienbestand für eine so junge Gemeinde!

Bei der am letzten Donnerstag abgehaltenen Jahresversammlung des öffentlichen Schuldistriktes zu Münster, wurde Herr Albert Nenzel wiederum auf zwei Jahre zum Drucker und Vorsitzenden der Schultrustees erwählt. Die Versammlung beschloß in diesem Jahre keine Steuern anzulegen und keine staatliche Schule zu halten, da man mit Recht der Ansicht war, daß besser für die Kinder gesorgt sei durch eine gute Pfarrschule.

Wir freuen uns mitteilen zu können, daß die Heilung des jungen Joseph Mayer von Münster, welcher am 5. d. M. auf der Hasenjagd verunglückte, einen unerwartet günstigen Verlauf nimmt. Obwohl die Wunde nahe dem Herzen von der Kugel durchbohrt wurde, stellte sich doch kein Blutverlust ein, und der Patient war innerhalb sechs Tagen nach dem Unglück wieder fähig, das Bett zu verlassen.

Die Municipal-Kommission der Provinz hatte für den vergangenen Freitag eine Sitzung im Humboldt anberaumt um Vorschläge zur Verbesserung bestehender Gesetze anzuhören. Da es jedoch den Herren wegen der Unregelmäßigkeit der Jaggverbündung unmöglich war zu kommen, ordneten sie an, daß die erschieblichen Delegaten am Samstag eine Versammlung abhalten sollten um vorge-

schlagenen Änderungen zu beraten und einen Delegaten für die Versammlung im Saskatchewan zu wählen, der die Beschlüsse der Humboldt Versammlung zur Kenntnis der Kommission bringen sollte. Die Versammlung in Humboldt jagte mit großer Mehrheit einen energischen Protest gegen den Vorschlag ein Gesetz zu machen durch welches Anwohner, die außerhalb organisierter Schuldistrikte wohnen, für Schulzwecke besteuert werden sollen, welche Steuern in den allgemeinen staatlichen Schulfond fließen sollen. Die Versammlung erklärte es für ungerecht Anwohner für Schulen zu besteuern, die keine Distrikte organisiert haben, weil entweder keine Kinder dort sind oder weil die Kinder in Pfarrschulen genügend unterrichtet werden, und schloß vielmehr vor ein Gesetz zu machen, welches Landgesellschaften zwingt auf ihre überhalb der organisierten Distrikte gelegenen Ländereien Steuern zu bezahlen.

Feuilleton.

Wintermorgen.

Die Erde schlief in Tränen ein,
Und wachte lächelnd auf;
Zum glühend hell und rein
Aus weitem Mund heraus.

Der Schnee, der weiße, weiche Schnee,
Fiel lautlos über Nacht,
Und überflug ein jeglich Weh
Mit seiner Flutenpracht.

Es lauscht das Schweigen halbver-

schneit.
Wo leise macht der Ast:
Denn höchstes Glück, wie tiefstes Leid
Kommt leise nur zu Gast.

Der Erde bracht' ein stiller Hauch
Den frohen Sinn zurück:
O käme doch so lautlos auch
Mir über Nacht das Glück!

F. Rothensieiner.

Das Alibi.

Amo dazumal war's, als Gnaden der Herr Landrichter von dem Tagelöhner, Handwerksburschen und raufstüßigen Bauern nach sehr gefürchtet wurde. — Besonders der in Tölg war „a' jadrlich schächer Herr“ nach Aus- sage aller, die das zweifelhafte Glück hatten, amtlich mit ihm zusammen zu geraten. Ein ganz besonderes Augenmerk aber hatte er auf die Wilderer; nicht leicht, daß einer, der ihm unterkam, vor einem halben Jahr wieder wilderte, wenn man nicht's & Jaggen auf Watten und Wäul' ohne spezielle Erlaubnis auch unter's „Wildern“ rechnete.

Gnaden Herr Landrichter hatte selbst eine Jagd, und war die schönste in der ganzen Gegend; er hatte dem dazu gehörigen Hund nebst Stutzen, dem dazu gehörigen Jäger und, weil's im Oberland denn halt doch nicht anders geht, auch den oder die dazu gehörigen ungeliebten Jagdgäste.

Schon dreimal waren ihm die schönsten Vögel weggeschossen worden. Der Jäger suchte, daß der Tisch madelte — ja, er greinte beinahe vor Wut, und der Landrichter schlug mit der Faust auf sein Knie, daß ihm die Lute auf die weißen Hosen spritze und verschwor sich hoch und teuer, beim Landesherrn einzugehen, daß er den Wilderer, wenn er ihn erwische, mindestens im Wald sieden, aufhängen, verteilen und räubern lassen dürfte.

Die armen Vögelchen, welche auf anderen Jaggründen ertrapp wurden, hatten auch zu dieser Zeit keine guten Tage. „Schon so will ungläubig ist er, der Herr Landrichter!“ war die allgemeine Klage. Es war richtig, mit Ausreden durfte ihm keiner kommen; lächerlich, ihn, selbst Jäger, vormaligen

UNDER BUY LUSE LAND COMPANY UNDER SELL INCORPORATED

Die besten Ländereien in der St. Peters Kolonie

sind zu verkaufen von der
LUSE LAND COMPANY
Hauptoffice: 138 East Third Street, St. Paul, Minn.
Zweigoffice: Carroll, Iowa und Münster, Sask.

Wir haben die Ländereien, welche ehemals der Eastern & Western Land Co. gehörten, in unsern Besitz gebracht und sind daher im Stande, deutschen Katholiken das vorzüglichste Land in der St. Peters Kolonie zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Besondere Ermäßigung wird wirklichen Ansetzern gewährt, welche bald in unserer Office in Münster vorzusprechen. Da unser Land schnellen Absatz findet, so spreche man vor, ehe die besten Gelegenheiten fort sind. :: :: :: :: :: :: ::

LUSE LAND CO. MÜNSTER SASK.

J. C. KUEMPER, Manager

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.
Eisenwaren, Bauholz und
Maschinerie.
Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von
Koch- und Heizöfen
erhalten, welche wir unseren Kunden zu den
billigsten Marktpreisen anbieten.
Kommet und sehet unser Warenlager, be-
vor Ihr anderswo kauft!
Unser Lager von „Shell Hardware“ und
schweren Eisenwaren ist stets vollständig.
RITZ & HOERGER

Henry Thien, Präsi.
Henry Bruning, Secy. Schatzm.
MÜNSTER SUPPLY CO. LIMITED
Münster, Sask.

Wir haben jetzt eine vollständige Aus-
wahl von Schnittwaren, fertigen Klei-
dern für Männer und Knaben, sowie von
Schuhen und Stiefeln. Alle Arten von
..Winterwaren..
zu herabgesetzten Preisen.

Wir sind Händler in allen Arten Bau-
materialien, Bauholz, Cash, Türen,
Moldings, Eisenwaren, General Merch-
andise, Groceries, Schuhe und Stiefeln,
Getreide, Mehl und Futter. Große Aus-
wahl in Möbeln und Särgen.
Sie um Ihren geneigten Zuspruch
erfuchend, Achtungsvoll
Muenster Supply Co. Ltd.
MÜNSTER, SASK.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public,
Rechtsanwalt für die Imperial Bank
of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Kosthern, Sask.

KLASEN BROS.

Händler in
Baumaterialien
jeder Art.

Wagen, Schlitten, „Cutters.“
Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen
zu acht Prozent Zinsen. Wegen Näherem
spreche man vor in der Office.
DANA, SASK.

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von
Herbst- und Winterschuhen. Alles
zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u.
Sattlerreparaturen eine Spezialität.
Geo. K. Münch, MÜNSTER SASK.
Getrennte Nähte an Schuhen von mir gekauft, werden
unentgeltlich zusammengeheftet.

Wein! Wein!

Lacht euch euren Wein herstellen von
getrockneten Trauben. Ich habe eine
20jährige Erfahrung in Weinbereitung.
FRED WAGNER, Stony Plain, Alta.

HOTEL MÜNSTER

Besitzer: **Michel Schmitt.**
Ehemals bekannter Hoteleigner in Wapeton und
Wah-Superior.
**Reisende finden beste Accomo-
dation bei civilen Preisen.**

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u.
Anwalt der Union Bank of Canada und
der Canadian Bank of Commerce.
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf
Hypothesen zu verleihen unter leichten
Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Spirituosen
wie: Wein, Likör, Branntwein, Whiskey,
sowie **Pfeifen, Tabak & Cigarren.**
Wm. Ritz, Rosthern
Gegenüber dem Bahnhof.

zu wollen, daß einer mit dem Angel-
stutzen von zwölf Millimeter Kaliber
auf Spazern hätte schießen wollen und
daß der Bod grad durch Zufall zwischen
den Spazern und dem Lauf durchgerannt
sei!

Nur einem konnte er nicht an, und
gerade auf den hatten er und sein
Jäger den meisten Verdacht; das war
der Brudbawern-Seppl von Lenggries,
ein „Mordsballodri,“ wie weit und
breit keiner war. Daß er wilderte,
war ein offenes Geheimnis; aber auf
der Tat ließ er sich nie ertappen.
Zweimal schon stand er vor dem Ge-
strengen, der ihn unter seinen buschigen
Brauen hervor ansah, als müßt er ein
Geständnis erzwingen — aber es war
ihm nicht beizukommen.

„Ich krieg den Kerl schon noch
omal! Den leg ich noch 'nein daß er
an mich denkt — so wahr ich der Land-
richter von Tölz bin! Werd' i' sehen,
Leut', der geht mir noch ins Garn;
beobachten laß' ich ihn Stund' für
Stund', wenn er fortgeht, der Loder,
der elendige!“ So äußerte sich der
Vertreter der Gerechtigkeit hie und da
beim Bräu am Honoratiorentisch; und
nicht lange darauf wurde der Sepp auch
vorgeladen — aber von wegen ganz was
anderem.

Der Sepp hatte einen Feind — das
war der Jochenbauer von Oberwarngau.
Die Feindschaft war aber gegenseitig
und für den Jochenbauer um so weniger
erfreulich, weil der Sepp die größeren
Hände und die mehrere Kraft hatte.
Wieder einmal hatte der Jochenbauer
das fühlen müssen. Am 6. November
ist in Tölz ein großer Festtag, Leonhardi.
Wie der Jochenbauer so um 5 Uhr
Nachmittags sich auf den Heimweg
macht — nicht gerade voll, aber auch
nicht gerade nüchtern, — kommt ihm
halbwegs von Oberwarngau der Sepp
entgegen und haut ihm eine links und
eine rechts herunter, daß der Jochen-
bauer glaubt, 's höllische Feuer fahr'
ihm aus den Augen.

So erzählt er vor Gericht, und der
Sepp steht dabei und schaut de- und
wehmütig in den Boden hinein.

„Na, Jochenbauer, kannst D' es auf
Dein Eid nehmen, daß 's der Sepp
war?“

„Nei' scho', Gnaden Herr Landrich-
ter; denn Seppl werd' i' wohl kenna
und den feini Mordspraß'n, seine da-
mischen, g'schpür' i' aa' aus hundert
andern raus!“

„No', Seppl, Hallodri elendiger, jetzt
kannst D' 's ja wieder weglegnia; aber
das sag' i' Dir, wann D' leugn'it,
kriegst D' fünfundsanz'g, daß dem
Jochenbauern seine Watsch'n noch gar
nig dages'n war'n! Verstehst mi'?...“
So, jetzt sag,.: Warst D' 's oder warst
D' 's nit?“, apostrophierte der Richter
der sehr volkstümlich zu sein pflegte,
den Seppl. Der Seppl aber gestand
zur größten Verwunderung des Fragen-
den unummwunden die zwei Watsch'n
ein, und der Schreiber schrieb ins Pro-
tokoll, daß der Sepp Brudbawer von
Lenggries „freiwillig“ gestanden habe,
dem Jochenbauern von Oberwarngau
am Leonharditag gegen 6 Uhr Abends
zwischen Tölz und Oberwarngau zwei
Ohrfeigen gegeben zu haben.

Für diese Entfernungsverminderung
zwischen seiner Hand und seines Feindes
Wange erhielt der Sepp drei Tage
Arrest.

Wie er wieder herauskommt, erwartet
ihn der Sprattl von Tölz, ein reicher
Gerbemeister, und redet ihn an: „Du,
Seppl, hast Du dem Jochenbauer die
Watsch'n geben oder i'?“

„Nei', wirst 's scho' Du g'wei'n sein
hab' mir 's glei' denkt, wie der Jochen-
bauer auf mi' geschwor'n hat, weil mir
zwoa do' die selbig' Statur hamm
und 's gleiche Gwand! Aber i' hab'

mir denkt: Dem Gerbersprattl wird's
dengerst net recht zuasag'n bal er,
a' ang'seh'gner Bürgeremo', ins Loch
muß; nimmt 's auf Di', denk i' mir.
Dir macht 's eh nig aus wann D' a'
paar Tag brummt, und der Sprattl
werd' si' erkentli' zoag'n.“

„Tuat er aa', Seppl; i' lass' mi' net
lump'n!“ Dann gingen die beiden zum
Bräu; der Seppl aß und trank auf
Sprattls Kosten Erfaß für die drei
mageren Tage und steckte dazu noch
schmunzelnd zehn funkelnde Guldenstück
ein.

Auf dem Heimweg brummt er ver-
gnügt; „Schau, schau, der Sprattl
war 's: wer hätt' dös denkt! Guat is 's
ganga!“

Zwei Tage später meldet der Jäger
dem Landrichter, daß er am Leon-
harditag ganz bestimmt; den Brud-
bauer Sepp erkannt habe, wie er auf
einen Bod geschossen habe; dann sei er
verschwunden, und auch die sofort er-
folgte Untersuchung sei resultatlos ge-
wesen.

„Hast D' denn 'n Sepp bestimmt
g'seh'n?“

„Auf mein' Eid hin Gnaden Herr
Landrichter; mei' G'hilf, der dabei war,
hat ihn auch erkannt!“

Der Sepp wird vorgeladen. Der
Landrichter schwimmt in Wonne; heute
will er ein Exempel statuieren. „Gelt,
i' hab' 's g'sagt, der geht mir noch
ins Garn!“ renommirt er schon vorher
seinen Stammesgenossen gegenüber.

„Na, Seppl! Freut mich, daß wir
uns schon wieder seh'n! Wie geht 's
Dir denn?“, spöttelt er.

„Oh, ausgezeichnet, Gnaden Herr
Landrichter!“ antwortet der Seppl, mit
dem ganzen Gesicht grinzend.

„Wird Dir 's Lachen bald vergeh'n;
Du Lump, g'wildert hast! Diesmal
hilft kein Leugna mehr; der Jäger
und der G'hilf' hab'n Dich g'seh'n —
also raus mit der Sprach', wie war
das?“

„I' hab net g'wildert, Gnaden Herr
Landrichter;“

„Jäger, wann habt Ihr ihn
g'seh'n?“

„So, Seppl, wo warst Du da, he?“

„Gnaden Herr Landrichter, da hab'
i' dem Jochenbauern die Watsch'n ge-
ben — zwei Stund' und a' halb von
der Stell', wo mi' der Jaga g'seh'n
hab'n will; dafür bin i' zu Recht ver-
urteilt word'n und hab' mei' Straf'
ab'g'sessen, Gnaden Herr Landrich-
ter!“

Der Seppl mußte freigesprochen
werden auf dies Mißi hin; der Land-
richter tobte; er wußte ganz genau,
daß der Sepp gewildert hatte; aber er
war machtlos — er war ihm ja selbst
in die Falle gegangen. — Der Sprattl
aber sagte nachher zum Seppl, „Lump
elendiger, also desentwegen hast Du
den Charaktervoll'n g'spielt?.....“
Woast, 's Maul bal' i' net halt'n
müacht' weg'n meiner selbst, i' zoaget
die ganz' G'schicht' an — nacha kannst
D' a' Zahl' brama, Du Tropf, Du
eiskalta!“

Wortspiel. A.: „Sieh' hr'n ja ein
wahres Romadenleben; Sie haben in
einem Jahre fünf Mal die W'hn'ng
gewechselt.“ — B.: „Ja, ich werde i'n-
ausgesetzt ausgefetzt.“

Auch ein Schmerz. Sonntagsjäger:
„Sie verlangen Schmerzensgeld? Ich
habe Sie doch garnicht angeschossen.“ —
Jagdgehilfe: „Das nicht, aber ich habe
Ihnen beim Schießen zuschauen müssen.“

Unverfroren. Richter: „Wenn Ihr
Gewissen auch so schwarz ist wie Ihr
Bart, dann scheid' es schlimm aus.“ —
Angeklagter: „Wenn Sie das Gewissen
nach dem Bart beurteilen, dann haben
Sie überhaupt kein Gewissen.“

Kirchliches

Washington. Die Zahl der im eben verflohenen Jahre in den Ver. Staaten zum Katholizismus übergetretenen Personen beläuft sich gemäß einer vom Rektor des Apostolischen Missionshauses in Washington, D. C., dem hochw. Hrn. Fr. P. Alex. Doyle, C. S. P., gefertigten Zusammenstellung der von 29 verschiedenen Diözesen erlangenen statistischen Berichte auf 8,352, was ein Verhältnis von 1 zu 1,506 der katholischen Bevölkerung (dieser 29 Diözesen) unter ungefähr 4 1/2 Millionen Seelen ausmacht. Wenn wir, sagt Rev. Doyle, dasselbe Verhältnis für die Diözesen, die keine Berichte eingesandt haben, annehmen, so ergibt sich als Gesamtsumme der Konversionen in den Ver. Staaten die Zahl 25,000, die nach den oben erwähnten Berichten ziemlich korrekt sein dürfte.

Midwah, Pa. In der Kirche der zehn Weiler östlich von hier gelegenen Ortschaft St. Marys las am Weihnachtstage des Jahres 1856 der hochw. P. Erhart, O. S. B., der Senior der Erzabtei St. Vincent, seine erste Messe. Am Weihnachtstage kam der altgewürdigte Priester nach St. Marys, um gelegentlich seines goldenen Priesterjubiläums in derselben Kirche die hl. Messe zu lesen und den Tag im Kreise der wenigen Pfarrkinder von damals, die noch unter den Lebenden weilen, zu verbringen. Die ganze Gemeinde von St. Marys, eine der ältesten im Staate, nahm an dem Ehrentag Vater Erharts übrigens den lebhaftesten Anteil.

Fulda, Preußen. Das Domkapitel der Diözese Fulda hat den Domkapitular und Subregens des Priesterseminars Dr. Damian Schmitt als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Bischofs Enders gewählt. Der neue Bischof ist erst 48 Jahre alt.

Posen, Preußen. Weihbischof Dr. Sikowski hat in seiner Eigenschaft als Bevormundeter der Diözese Posen einen Hirtenbrief erlassen, in dem er, nach einem Hinweis auf das wohlthätige Wirken des verstorbenen Erzbischofs Dr. v. Stabilewski in den 15 Jahren seiner erzbischöflichen Tätigkeit, dem Klerus besonders die Weisung des verstorbenen Erzbischofs ans Herz legt: „Ihr, geliebte Brüder, mögt im gegenwärtigen Augenblicke der Erregung die nötige Ruhe und Ueberlegung in allem bewahren; Euere Schäfte aber sollt ihr warnen, sich nicht zu irgendwelchen ungesegneten Schritten hinreizen zu lassen, die mit traurigen Folgen verbunden sein könnten.“

Holland. Wie der „Nieu Rotterdamse Courant“ wissen will, soll der Erzbischof von Utrecht, Hr. van de Water, im nächsten Konfistorium den Kardinalshut erhalten. Seit vierhundert Jahren hat Holland keinen Kardinal mehr gehabt.

Rom. Der Papst empfing 517 Veteranen der ehemaligen päpstlichen Armee und dankte ihnen in warmen Worten für ihre ehemals geleisteten Dienste. Nach Kardinal Merry del Val hielt eine Ansprache an die Männer, bei welcher er sagte: „Ihr habt Gewehre und Kanonen zum Kampfen gehabt, ich aber kämpfte gegenwärtig ohne Waffen, ohne Männer und sogar ohne Geld. Aber doch werde ich siegen, denn ich vertraue auf die göttliche Gnade und die Treue der französischen Katholiken.“

Kürzlich wurden zwei Mitglieder des Kardinal-Kollegiums, die Karдинäle Felice Cavagnis und Luigi Tripepi durch den Tod abberufen. Lähmung führte in beiden Fällen den Tod herbei. Felice Cavagnis war am 13. Januar 1841 zu Bordogna in der Diözese Bergamo geboren. Er wurde durch Papst Leo XIII. zum Kardinal erhoben und

die Kreierung im Konfistorium vom 15. April 1901 bekannt gemacht. Luigi Tripepi war am 21. Juni 1836 in Corbeo geboren, in der Erzdiözese Reggio in Calabrien. Den Kardinalshut erhielt er in demselben Konfistorium wie Kard. Cavagnis. Er war Vorsteher der hl. Kongregation für Ablässe und die hl. Reliquien und der Kongregation der Riten. R. I. P.

Die Arbeiten bei der Errichtung des Monuments für Papst Leo XIII. in der päpstlichen St. Johanneskirche machen rasche Fortschritte und man glaubt, daß die Enthüllung und Einweihung gegen Ende Januar vor sich gehen kann. Bezüglich der Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Papstes Leo nach der St. Johannes-Kirche sind indessen noch keine Verfügungen getroffen worden. Der Papst wünscht die Anstöße zu vermeiden, wie sie gelegentlich der Ueberführung der Leiche von Papst Pius IX. vorkamen, wobei der Sarg mit der Leiche beinahe in den Tiber geschleudert worden wäre.

Bezüglich der Ernennung des Dr. Petacci zum Leibarzt des Papstes Pius des Zehnten, als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Dr. Lapponi wird von der in Rom erscheinenden „Defesa“ noch Folgendes berichtet: Dr. Petacci, ein geborener Römer, ist einer der geachtetsten Aerzte der ewigen Stadt. Er war bisher schon Hausarzt mehrerer Kardinalen, u. a. des Dekans des Kollegiums, Dreglia, und der Schweftern des Papstes. Dr. Petacci ist Vize-Präsident des Verbandes katholischer Aerzte, Vorsteher des Hospitals vom Kinde Jesu, Direktor der Klinik der Elemosinaria Apostolica für unermittelte Kranke. Prof. Marchiasa lehrt pathologische Anatomie an der Universität Rom und ist Vorstand oder Vize-Präsident und Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften.

Mailand, Italien. Kardinal Ferrari, Erzbischof von Mailand, hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er gegen die Verfolgung der französischen Katholiken protestiert. Er nennt den Kampf der letzteren ruhmreich, weil die Verfolgten Freiheit und Zivilisation verteidigten.

Paris, Frankreich. Der Weihnachtstag ist, soweit der Konflikt zwischen Kirche und Staat in Betracht kommt, in ganz Frankreich ruhig verlaufen. In der Kirche zum hl. Herzen auf dem Montmartre, wo die übliche Weihnachtsmesse abgehalten wurde, fanden sich Tausende von Gläubigen zu derselben ein. Die Leute wurden durch die Wohnung des Küsters zu der Kirche zugelassen und viele derselben verweilten nach der Messe noch Stundenlang in stillem Gebet für die Wohlfahrt der Kirche. In vielen anderen Kirchen wurden später am Vormittag stille Messen zelebriert, Festgottesdienste fand jedoch in Uebereinstimmung mit den Verfügungen des Kardinal-Erzbischofs Richard in keiner der Kirchen von Paris statt. Die Stimmung der Presse, sowohl der katholischen wie der oppositionellen, ist andauernd eine bittere. „L'Autorité“ sagt heute, über's Jahr, wenn die Bauern, beim Anbruch des Weihnachtsmorgens ihre Hütten verlassen und in die kalte Nacht hinausstreten, würden dieselben in einer Höhe ein Licht, gleich dem Stern von Bethlehchem, erblicken. Diesem Lichte folgend, würden die Gläubigen sich in einer den Winden des Himmels offenen stehenden Scheune zusammensuchen, um ein Fest zu feiern, dem die Kirchen verschlossen seien.

Madrid, Spanien. Der Bischof von Badajoz richtete an den Kardinal-Erzbischof Richard von Paris einen Brief, in welchem er allen Kranken und allen französischen Priestern eine Zufluchtsstätte anbietet.

Unparteiisches Lob.

Ein Lob aus unparteiischer Quelle erhalten die katholischen Missionäre in China von Lord Hart, dem englischen Gesandten in China, in dessen neuestem Werke „Eine These aus dem Lande von Siam“ Sir Robert gilt als der beste Kenner der Zustände in China und ist deshalb seine Ansicht maßgebend. Er sagt in diesem Werke: „Die römisch-katholischen Missionen unterscheiden sich von allen anderen und scheinen alle anderen Missionen zu übertreffen in der Vollkommenheit und Vollständigkeit ihrer Organisation, in der Vorsorge für die Sicherheit ihrer fortdauernden Tätigkeit, in der Größe der ihnen zu Gebote gestellten Geldmittel und in dem sparsamen Gebrauche derselben, in ihrer mildthätigen Arbeit unter den Armen — sie pflegen die Kranken, gewähren den Verlassenen Obdach, ziehen die Waisen auf, unterrichten die Kinder in nützlichen Handwerken, stehen dem Volke von der Wiege bis zum Grabe zur Seite und gewinnen die Herzen Aller durch die Lehre, daß Frömmigkeit nicht allein das Beste für diese Welt ist, sondern auch die zukünftige Welt sichert. Die Barmherzigen Schweftern, von welchen viele aus edlen Familien stammen, arbeiten mit einer rührenden Milde und opferwilligen Hingebung, die keine Sprache in passende Worte kleiden kann.“

Offizielle Temperatur in Münster vom 8. bis 14. Januar 1907.

1907		1906	
Datum	Höchste Niedrigste	Datum	Höchste Niedrigste
8...	0.0 -18.0	8...	21.0 3.0
9...	12.0 -21.0	9...	23.0 10.0
10...	20.0 -8.0	10...	26.0 4.0
11...	4.0 -12.0	11...	21.0 -4.0
12...	-17.0 -32.0	12...	20.0 -3.0
13...	-20.0 -39.0	13...	11.0 1.0
14...	-31.0 -45.0	14...	16.0 -5.0

Kalender für 1907

Regensburger Marienkalender für 1907
Preis 20 Cts. per Stück, 51.75 per Duzend.

St. Michael's Almanac 1907 (englisch)
25 Cts. per Stück.

Zu haben in der Office des „St. Peters Boten.“

Billig zu verkaufen.

Da ich für meine neuen Gebändlichkeiten einen neuen „Furnace“ (mit Kohlenheizung) angeschafft habe, so biete ich den bisher gebrauchten (Holzheizung) samt allem Zubehör zum Verkaufe an. Er heizt 10000 bis 24,000 Kubikfuß Raum. Der Preis ist \$50.
Fred Imhoff, Dana

Lehrer gesucht.

Ein deutscher katholischer Lehrer oder Lehrerin für zehnmönatlichen Unterricht wird für die Pfarrschule in Leopold gesucht. Der oder dieselbe kann sofort eintreten. Wegen Bedingungen, Gehalt u. s. w. wende man sich an
Rev. P. Leo, O.S.B.
Leopold P. O., East. Canada.

Münster Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	58
" " 2	56
" " 3	54
Hafser No. 1	25
Gerste No. 1	30
Klachs No. 1	1.00
Mehl, Patent	2.40
"Bran"	18.00
"Short"	22.00
Kartoffeln	.45
Butter	.25
Eier	.25

Der

Pionier-Store

... von Humboldt ...
GOTTFRIED SCHAEFFER
EIGENTHÜMER

Sieben erhalten eine große Auswahl in fertigen Männeranzügen, die ich so billig verkaufe, daß auch der Aergste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen.

Ich laufe für bar und zahle die höchsten Preise für **Felle**.
Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in Winteranzügen auf Lager halte. Mein Schnittwarendepot ist der reichhaltigste in Humboldt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 6c. Cattun bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleider.

Besonders mache ich aufmerksam auf meinen Vorrat an Pelzröcken und anderer warmer Winterkleidung, die ich zu sehr niedrigen Preisen verkaufe.

Wollen Sie Mehl oder Futterstoffe kaufen so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Reinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schaeffer

HUMBOLDT MEAT MARKET

Steats an Hand:

Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schaffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Würst täglich zu haben.

Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen

verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHAEFFER,

Humboldt, Sask.

The Central Creamery Co., Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Sendet euren Rahm zu uns. Wir bezahlen einmal monatlich bar. Wir garantieren Zufriedenheit. Man schreibe um weitere Auskunft. **Andreasen & Voss,**

Box 46 Humboldt, Sask.

General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- und Knaben-Anzügen, Unterkleidern, Schuhen etc., sowie Eisenwaren, und Farmmaschinerie jeder Art. Säckelmaschinen, Schlitten, Cream-Separatoren. Farmland zu verkaufen.

Arnold Dauk

Anna, Agim = = = Sask.

A. J. Schwinghamer

BRUNO - - SASK.

General Store

Eisenwaren, Bauholz Etc.

Sieben erhalten eine vollständige Auswahl von Unterkleidern und Winterwaren jeder Art, wie

Kappen, Schaffell-Hüte, Schuhe Etc.

Große Auswahl in Eisenwaren.

Auch habe ich stets einen großen Vorrat von Bauholz anhand.

A. J. Schwinghamer, Bruno, Sask.